

MoonshineBella-Cissy

L&L-Die Töchter von Bellatrix und Narcissa

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Beta-Reader: KatherinePotter

Inhaltsangabe

Lucy, eine Waise bekommt einen Brief von Hogwarts. Schon auf der Fahrt lernt sie Lilly kennen, die ihre Eltern ebenfalls nicht kennt. Die beiden werden schnell Freundinnen und während der sieben Jahre in Hogwarts finden sie einiges über ihre jeweilige Vergangenheit heraus...

Vorwort

Hallo! Das ist meine erste FanFiction und deshalb würde ich ich sehr über Reviews und Verbesserungsvorschläge freuen.

Achso, ich verdiene mit dieser Geschichte kein Geld, die Figuren gehören J.K.Rowling und ich borge sie mir nur aus ;)

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. 1.Der Brief
3. 2.Neue Freunde
4. 3. Der Hut
5. 4.Lillys Geheimnis

Prolog

1.Prolog

„Bring sie weg“, flüsterte die verhüllte Gestalt der Frau ihr gegenüber zu. Die beiden standen zwischen den Bäumen im Garten des Anwesens. „Bitte! Sonst bringt er sie um!“ Die Gestalt, ebenfalls eine Frau, überreichte der anderen ein kleines Bündel. „Bist du sicher? Hogwarts?“, fragte sie als sie das Bündel in den Arm nahm. Die Vermummte nickte und zog einen versiegelten Brief aus einer Falte des Umhangs. „Und wenn beide in Sicherheit sind, kommst du zu mir und vollendest den Plan.“ Sie eichte der anderen den Umschlag und beugte sich noch einmal über das Bündel, bevor sie sich umdrehte und mit einem leisen ploppen verschwand. Die andere Frau seufzte leise und sah das Bündel in ihren Armen mitleidig an. „Na, dann holen wir jetzt deine Cousine und dann bringen wir euch beide in eure neue Heimat, was meinst du?“ Sie fuhr dem eingewickelten Kind über den Kopf, dann drehte sie sich um und ging lautlos in Richtung Haus.

1. Der Brief

1. Der Brief

„Aufstehen! Lucy, du sollst sofort zu Miss Wilson kommen!“ Verwirrt setzte Lucy sich auf und sah ihrer Zimmerpartnerin und besten Freundin Sally ins Gesicht. Die schien, obwohl es noch nicht mal sieben Uhr war, schon topfit zu sein. „Beeil dich!“ drängelte die und Lucy zog sich schnell an und kämmte sich die Haare. Dann nahm Sally sie am Arm und zog sie in Richtung Büro. Die anderen Kinder schienen alle noch zu schlafen. Kein Wunder, dachte Lucy, es ist Wochenende. Bevor sie jedoch weiter darüber nachdenken konnte, wie herrlich es wäre, jetzt noch im Bett zu liegen und zu Träumen, standen sie schon vor der großen Tür.

*„Anne Wilson
Leiterin des St. Claires Waisenhauses für Mädchen“*

Stand auf einem hübschen Schild an der Tür. Sie atmete tief ein, bekam von Sally noch ein aufmunterndes Lächeln und klopfte leise an die große Tür. „Ja, komm herein Lucy!“, kam sofort die Antwort von Miss Wilson und Lucy trat zögernd ein. Es war nicht so, dass Lucy Angst vor Miss Wilson gehabt hätte, im Gegenteil, Lucy mochte die Leiterin des Kinderheims. Seit sie hier war (also die ganzen elf Jahre ihres Lebens), hatte sie immer ein offenes Ohr für die Probleme aller Mädchen gehabt, aber um diese Uhrzeit am Wochenende zu ihr zitiert zu werden, war einfach kein gutes Zeichen. „Ja, Miss Wilson, sie wollten mich sp...“ Mitten im Satz blieb Lucy die Luft weg. Auf dem sogenannten Besuchersessel saß eine äußerst ungewöhnlich gekleidete Frau. Sie war, soweit Lucy das beurteilen konnte (die Frau saß ja), ziemlich groß, sehr schlank und hatte ihre Haare streng zurückgesteckt. Das ungewöhnlichste war aber ihre Kleidung: Sie trug einen langen, grünen Mantel-oder eher Umhang und auf dem Kopf hatte sie einen Hexen Hut. Lucy sah völlig verwirrt zu Miss Wilson, aber die schien auch nicht weniger irritiert von der seltsamen Person. Die Frau schien zu merken, dass es Lucy die Sprache verschlagen hatte, und ihre strengen Züge entspannten sich ein wenig, als sie aufstand und Lucy die Hand schüttelte. „Ich bin Professor McGonagall. Ich unterrichte das Fach Verwandlung an der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei. Du bist Lucy M, richtig?“ Als Lucy völlig verwirrt nickt, zog sie einen Brief aus einer Tasche und reichte ihn Lucy. Die nahm den Brief entgegen, öffnete ihn, las ihn, sah die Lehrerin an, las den Brief noch einmal und sagte dann schließlich: „Dass das wahr ist und ich eine Hexe bin, glaube ich ihnen. Und ich würde ja auch gerne auf diese Schule gehen, aber da steht nirgendwo, was das ganze kostet und wie sie sehen, bin ich ja Waise. Und für die Schulsachen zu kaufen hätte ich wohl auch kein Geld.“ Sie reicht der Heimleiterin den Brief, die ihn nun ebenfalls las. Die Lehrerin sah Lucy an. „Was die Kosten betrifft, müssen sie sich keine Sorgen machen. Für junge Hexen und Zauberer ihrer Lage übernimmt das Ministerium sämtliche Kosten. Schließlich legen sie dort Wert auf Bildung.“ Lucy überlegte. Miss Wilson und Lucy stellten Professor McGonagall noch etliche Fragen zu der Schule, dem System der Zauberwelt und die für die Schule benötigten Utensilien. Alle Fragen beantwortete die Hexe mit der Geduld einer Lehrerin.

Nach einigem Überlegen stand der Entschluss: Lucy würde am 1. September nach Hogwarts gehen. Da sie schon einmal da war, entschied Professor McGonagall, dass sie die Schulsachen sofort mit Lucy kaufen gehen würde, da Lucy ja keine Ahnung hatte, wo sie das bitte alles bekommen sollte.

Als sie diese Frage stellte bekam sie als Antwort, dass man nur wissen müsste, wie man Hinkommt, dann wäre es kein Problem. Wobei Lucy sich dann fragte, WOHIN man kommen sollte, aber sie wollte nicht schon wieder fragen.

Professor McGonagall und Lucy sollten bis zum Abendessen wieder vom Einkauf zurücksein, als trieb ihre zukünftige Lehrerin Lucy zu Eile an. Sie fuhren nicht, wie es das Mädchen erwartet hatte, mit der Straßenbahn, sondern die Hexe nahm die Schülerin am Arm und dissappierte vom Garten des Heims mit ihr in die Winkelgasse.

2. Neue Freunde

2. Neue Freunde

Seit Lucy mit Professor McGonagall in der Winkelgasse gewesen ist, sind vier Wochen vergangen und heute ist der erste Schultag für Lucy. Bevor sie Lucy wieder ins Heim gebracht hatte, hatte sie ihr nicht erklärt, wie sie am richtigen Gleis kam und ihr die Fahrkarte gegeben.

Jetzt stand Lucy vor dem Bahnhof und zögerte. Sie traute sich nicht, hineinzugehen. Noch konnte sie wieder zurückgehen. Doch dann dachte sie, dass sie kein Feigling sein wollte. Jetzt begann ein neuer Abschnitt in ihrem Leben.

Sie seufzte leise, nahm ihren Koffer und zog ihn langsam in die Bahnhofshalle. Neugierig sah sich das Mädchen um. Obwohl Lucy in London lebte, war sie noch nie im Kings' Cross Bahnhof gewesen. Aber das schien sie nicht zu stören. Zielsicher und ohne zu zögern oder Halt zu machen ging sie auf die Wand zwischen Gleis neun und Gleis zehn zu und hindurch. Ohne es selbst zu bemerken, hatte sie dabei die Augen geschlossen. Als sie wieder aufmachte, sah sie sich neugierig um und versuchte, irgendjemand netten, der ebenfalls neu war zu entdecken, aber auf dem Bahnsteig wimmelte es schon von Leuten, obwohl Lucy extra zwei Stunden vor Abfahrt am Bahnhof war. Nachdem sie sich dann zu genüge umgesehen hatte, ging sie auf die große rote Dampflok zu, die sie in ihre neue Schule bringen würde. Irgendwie hatte sie fertigbekommen, ihren Koffer ohne Hilfe in den Zug zu ziehen und nun suchte sie nach einem leeren Abteil. Lange musste sie nicht suchen, denn die meisten Schüler schienen noch bei ihren Eltern zu sein und waren noch gar nicht eingestiegen. Während Lucy darauf wartete, dass es endlich losging beobachtete sie die Menschen (bzw. Hexen/Zauberer) auf dem Bahnsteig, um sich die Zeit zu vertreiben. Je näher die Abfahrt rückte, desto aufgeregter wurde Lucy. Als es noch etwa zehn Minuten bis zur Ausfahrt des Zugs waren, öffnete sich die Tür zu Lucys Abteil zum hundertsten mal und ein Mädchen, Lucy schätzte sie auch auf Erstklässlerin, trat ein. „Ist hier noch frei? Weil sonst sind alle Abteile überfüllt.“ Sie sah Lucy fragend an und Lucy nickte. Sie mochte das Mädchen sofort. Neugierig musterten sie sich gegenseitig. Lucy fand ja, dass sie nicht besonders aussah, bis auf ihre Haare. Sie war nicht besonders groß, 145cm, zierlich und hatte ein nettes Gesicht mit eisblauen Augen. Ihre Haare waren allerdings etwas seltsam für andere: Sie waren extrem hellblond, fast weiß und obwohl Lucy niemals ihre Haare färben lassen, hatte sie über den ganzen Kopf regelmäßig verteilte, schwarze Strähnen. Ihre Haut war ebenfalls recht hell. Aber das andere Mädchen schien Lucys Aussehen doch interessant zu finden, jedenfalls starrte sie sie neugierig, aber nicht unfreundlich an. Auch Lucy unterzog ihre Gegenüber jetzt einer Musterung. Das Mädchen war ihr selbst in Statur und Größe ähnlich, aber das waren dann auch schon die Ähnlichkeiten. Sie hatte hüftlange, pechschwarze glatte Haare und ihre Augen hatten eine Farbe, die irgendwo zwischen blau und grün war und die man nicht beschreiben konnte. Nachdem sie einander gut eine Minute lang angestarrt hatten, streckte das Mädchen mit den schwarzen Haaren Lucy die Hand entgegen. „Ich bin Lillyan Lee. Aber alle nennen mich einfach nur Lilly.“ Sie zwinkerte Lucy gut gelaunt zu. „Ich heiße eigentlich Lucinda M. Aber mich nennen alle einfach nur Lucy. Das klingt nicht so furchtbar nobel.“ Gemeinsam hievten sie Lillys Koffer auf die Gepäckablage und begannen sich zu unterhalten. Über alles Mögliche: Hogwarts, Jungs, Magie, Bücher und ihre Vergangenheit. Lilly kannte ihre Eltern nicht, sie war ein Findelkind. Das sie beide keine Eltern hatten ließ sie einander noch besser verstehen. Als die Hexe mit dem Süßwarenwagen kam, kaufte Lilly ihnen allen möglichen Süßkram. Als Lucy ihre neue Freundin fragte, woher sie denn das Geld hatte, wenn sie doch ein Findelkind war, erklärte ihr Lilly, dass ihre sogenannten „Adoptiveltern“ sie mit genug Geld fürs ganze Schuljahr eingedeckt hatten. Während sie naschten, wurden sie erneut unterbrochen, diesmal von zwei Mädchen, die sich als Luna Lovegood und Ginny Weasley vorstellten und in ihrem Jahr waren. Sie suchten Lunas Eule, die, genau wie einige andere ihrer Schulsachen, verschwunden war. Lilly und Lucy verneinten, die Eule gesehen zu haben und die beiden verabschiedeten sich. Sie hatten gerade das Abteil verlassen als draußen auf dem Gang Tumult losbrach. Die Freundinnen sahen sich an, schnappten ihre Zauberstäbe und traten auf den Gang. Drei Jungen, die vielleicht ein Jahr älter waren als die vier Mädchen, versperrten Luna und Ginny den Weg. „Eine kleine Weasley, sie mal an!“, rief der blonde Junge in der Mitte. „Und Lovegood, das Töchterchen vom alles

glaubenden Xenopholius! Und wen haben wir da?“ Jetzt hatte der Junge auch Lucy und Lilly entdeckt, die immernoch in der Abteiltür standen. „Halt die Klappe, Malfoy!“ , fauchte Lilly. Mit erhobenem Zauberstab machte sie einen Schritt auf die Älteren zu. Die jedoch schien dass nur zu amüsieren den sie begannen, schallend zu Lachen. Ohhh, jetzt hab ich aber Angst!“, höhnte Malfoy und zog ebenfalls seinen Zauberstab. „Was mache ich den jetzt mit dir, hm? Ich könnte euch alle drei in etwas ganz ekeliges verwandeln, was haltet ihr davor?“ Lucy, Luna und Ginny sahen sich panisch um, doch es war niemand in Sicht, der ihnen hätte helfen können. Lilly hingegen schien vollkommen entspannt zu sein. „Noch ein Wort, Malfoy und du bist derjenige, der nicht mehr so gut aussieht, sondern dumm dasteht.“ Als Lilly das sagte, ging sie langsam immer näher auf Malfoy zu. Ihre Stimme klang gefährlich ruhig. Doch die Drohung schien Malfoy nicht im Geringsten zu interessieren, denn begann, über Ginnys Familie herzuziehen. Erst als Lilly auf einmal direkt vor ihm stand, schien er sie wahr zu nehmen. „Du hast es nicht anders gewollt“, zischte er. Aber bevor er auch nur den Mund aufmachen konnte, um etwas zu sagen, macht Lilly eine schnelle Bewegung mit dem Zauberstab und Malfoy, der sie völlig perplex anstarrte, begann zu schrumpfen. „Bis wir in Hogwarts sind, bist du wieder groß“, sagte sie und drehte sich zu ihren Freundinnen um. Obwohl sie im ersten Moment alle drei nicht wussten, wie sie reagieren sollte, dass Lilly offensichtlich schon einiges an Zaubern kannte, nahmen sie ihre Freundin mit in ihr Abteil zurück. Erst als sie kurz vor Hogwarts waren, gingen Luna und Ginny zu Ginnys Brüdern zurück und Lucy sah Lilly an. „Woher kanntest du schon Flüche?“, wollte sie von ihrer Freundin wissen. Aber in dem Moment hielt der Zug und die beiden Mädchen verließen das Abteil. Als Antwort flüsterte Lilly beim Hinausgehen so etwas wie „nachher im Schlafsaal“ oder so ähnlich. Dann traten die beiden nacheinander auf den Bahnsteig von Hogsmeade.

Lucy lächelte. Jetzt würde ein neues Leben beginnen. Und sie hatte schon Freunde gefunden.

3. Der Hut

3. Der Hut

Nacheinander kletterten die Freundinnen aus dem Hogwarts-Express auf den Bahnsteig in Hogsmeade. Das Gedränge war kaum auszuhalten und die beiden Mädchen mussten aufpassen, dass sie nicht auf die Gleise fielen oder umgerannt wurden. Völlig desorientiert standen sie in der Menge und waren am überlegen, wo sie hinmussten, als irgendjemand laut von anderen Ende des Bahnsteigs etwas schrie, das klang wie „Erstklässler hierrüber!“. Also liefen die zwei in Richtung Stimme. Der Sprecher war ein rieiger, hünenhafter Mann mit wirrem Vollbart und lanen Zottelhaaren. „Dem wollte ich nicht alleine Nachts begegnen“, flüsterte Lucy Lilly zu. Die lachte leise. „Keine Sorge, das ist nur Hagrid, der Wildhüter. Der ist harmlos. Und er ist zwar etwas verrückt-finde ich- aber Dumbledore vertraut ihm und als Schulleiter muss er's ja wissen.“ Als sie den irritierten Blick ihrer Freundin sah, verschwand ihr Grinsen und sie flüsterte: „Nachher im Schlafsaal.“ Ohne dass sie es gemerkt hatten, waren sie den anderen Erstklässlern gefolgt. Sie hatten Hagrid zwar nicht wirklich zugehört, aber wie es aussah, sollten sie sich jetzt auf die kleinen Boote verteilen, um über einen See zum Schloss zu kommen. Die Freundinnen fanden sich, als die Boote von selbst losfuhren mit Luns und Ginny in einem Boot. Leise unterhielten sie sich, bis auf einmal ein Junge aus einem anderen Boot die Hand ausstreckte und vor sie zeigte. „Wow“ und „Ohhhhhh“ waren das einzige, das von den neuen Schülern zu hören war.

Mitten über dem See, so schien es den Kindern, stand auf einer Klippe ein riesiges, hell erleuchtetes Schloss. Es wirkte gleichzeitig majestätisch und ein wenig angeberisch, aber es strahlte auch Wärme, Frieden und etwas aus, das jeder sofort mit „Zuhause“ verband.

Viel zu schnell war die Fahrt vorbei und die neuen Schüler drängten sich in die Eingangshalle des Schlosses. Lucy kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus, Lilly hingegen schien das Schloss nicht zu beeindrucken, als wäre sie schon mehr als einmal hier gewesen. Hagrid wartete mit den Erstklässlern, bis sich schließlich eine Tür am anderen Ende der Halle öffnete und eine Hexe heraustrat, die Lucy als Professor McGonagall erkannte. In der Hand hatte sie eine Pergamentrolle und einen alten, zerschlissenen Hut.

„Willkommen in Hogwarts!“, begrüßte sie die Schüler. „Ich bin Professor McGonagall und die stellvertretende Schulleiterin von Hogwarts. Ich werde sie jetzt in die Große Halle führen und dort jeden von ihnen nach vorne rufen. Wenn sie ihren Namen hören, treten sie nach vorne, setzen den sprechenden Hut auf und dieser wird sie in ihr Haus einteilen. Der Hut wird ihnen, sobald sie in der Halle sind, die vier Häuser von Hogwarts vorstellen. Wenn sie mir jetzt bitte folgen würden.“ Aufgeregt kamen die Neuen der Aufforderung nach und folgten der Lehrerin in die Halle. „Wow“, flüsterte Lucy, „sieh die mal die Decke an! Die ist verzaubert, oder?“ Lilly nickte ihrer Freundin zu. Dann machte sie leise „Pst“, und deutete mit dem Kopf auf den Hut, der auf einem Schemel vor den vier langen Tischen in der Halle stand.

Na, der Name passt ja, große Halle, dachte Lucy. Nach dem, was ich bis jetzt weiß, ist das ganz rechts der Tisch der Gryffindors, weil die sind alle rot angezogen und auf der Fahne überm Tisch ist ein goldener Löwe. Dann müsste die in Gelb daneben ja Hufflepuff sein und die dritten von rechts sind dann die ganz klugen, die Ravenclaws. Dann bleibt ja nur noch Slytherin für die ganz links...

Bevor sie weiter über die Haustische nachdenken konnte, begann Professor McGonagall die Namensliste der Schüler zu velesen. Lucy hörte erst einmal nicht zu, bis sie oder eine ihrer Freundinnen an die Reihe käme, würde es wohl noch eine Weile dauern. Also betrachtete sie den Lehrertisch. Lilly musste sich ein Grinsen verkneifen, als sie sah wie ihre Freundin alles genau musterte. Sie wünschte sich in dem Moment nichts sehnlicher, als mit ihrer neuen Freundin in ein Haus zu kommen. Sie seufzte leise und sah ebenfalls zum Lehrertisch. In der Mitte thronte Dumbledore, der Schulleiter mit dem gütigen Blick, von ihrem Standpunkt aus konnte sie noch die drei anderen Hauslehrer erkennen, da McGonagall ja die Namensliste vorlas. Genau wie Lucy hatte auch sie dem sprechenden Hut nicht bei seiner Ansprache zugehört, aber sie kannte ja auch alle Häuser, also war das nicht so schlimm, dachte sie bei sich.

„Lee, Lillyan“, riss die Lehrerin in diesem Augenblick aus ihren Gedanken. Aufgeregt lief sie nach vorne und legte den Hut aufsetzen.

„Mhm, sehr interessant“, murmelte der Hut. „Ich sehe viel Mut, aber auch sehr viel Fleiß. Hufflepuff vielleicht-nein, wohl kaum, dazu bist du zu klug, nicht wahr? Dir fällt alles leicht und

lernen musstest du noch nie, aber es macht dir auch Spaß zu sehen, wie andere leiden, oder? Nun ich denke, du passt am besten in das Haus deiner Familie: SLYTHERIN!“

Jubel brande am Slytherin-Tisch auf, als Lilly die Stufen hinuntersprang und sie zu ihnen setzte. Als nächstes kam ein kleiner Junge mit dunkelbraunen Haaren nach Hufflepuff, dann war Luna an der Reihe. Obwohl sie nicht erwartete, dass Luna nach Slytherin kam, war sie enttäuscht, als das nette Mädchen nach Rawenclaw geschickt wurde. Nach Luna kam dann endlich-Lucy an die Reihe. Lilly sah, wie aufgeregt sie war und drückte die Daumen, dass sie auch nach Slytherin kam. Als Lucy den Hut aufsetzte, schien der erst einmal lange zu überlegen.

„Noch so ein schwerer Fall, der zweite heute Abend, was ist heute nur los?“, hörte Lucy den Hut stöhnen. „Du bist klug und stark, Rawenclaw oder Gryffindor also, aber andererseits wärst du bei auch in Slytherin gut aufgehoben... Aber ich bin nicht sicher, hm... ich denke, um nach Gryffindore zu kommen bist du zu listig...“ „Bitte, bitte darf ich nach Slytherin.“ Lucy flüsterte so leise, das sie gar nicht erwartet hatte, dass der Hut sie hörte. „Soso, du willst nach Slytherin, freiwillig? Nun, ich denke das du deine Gründe haben wirst.“ Als der Hut schwieg wurde nicht nur Lucy unruhig, sondern auch die Schüler an den Haustischen und die anderen Neuen, die noch nicht eingeteilt worden waren, sowie die Lehrer. Lucy hatte den schweigenden Hut bestimmt schon zehn Minuten auf dem Kopf, als dieser schließlich seine Entscheidung getroffen hatte. „Du bist klug und gewitzt, also kommst du in das Haus, in dem deine Vorfahren auch schon waren. Willkommen in SLYTHERIN!“ Der Tisch jubelte laut auf als Lucy sich den Hut abzog und ihn Professor McGonagall reichte. Am Tisch zwängte sie sich neben Lilly, die schon mit einigen älteren Schülern am Tisch Bekanntschaft gemacht hatte und Lucy diese nun vorstellte. Zu Lucys Entsetzen war auch der blonde Junge aus dem Zug in Slytherin, aber das Mädchen, das ihr gegenüber saß, Pansy Parkinson, beruhigte sie. „Wenn das stimmt und ihr die Kleinen seid, die ihn und seine Bodyguard haben eingehen lassen, dann lässt er euch in Ruhe. Wisst ihr, dass sein halt Jungs.“ Sie schüttelte den Kopf. „Draco ärgert gerne Erstklässler, vor allem, wenn sie nicht in seinem Haus sind, aber in eurem Fall wird er euch höchstens um Hilfe bitten, wenn es darum geht, den Gryffindors eins auszuwischen. Also macht euch keine Sorgen.“ Sie grinste, dann wendete sie sich einer anderen Schülerin zu, die ihr eine Frage gestellt hatte. Lilly und Lucy beobachteten die restliche Auswahlzeremonie, es kamen noch zwei Jungen und ein rothaariges Mädchen nach Slytherin, Ginny und ein Junge namens Jonas nach Gryffindore, nach Rawenclaw kamen drei Mädchen und zwei Jungen und die übrigen zwei Jungen und das letzte Mädchen, Gwendolyn Zanks, nach Hufflepuff. Als alle Schüler auf die Häuser verteilt waren, erhob sich Dumbledore von seinem Schulleiterthron in der Mitte des Lehrertisches und wünschte ihnen guten Appetit. Er hob die Hände und vor der Nase der erstaunten Erstklässler tauchte eine herrliche, riesige Auswahl an allen erdenklichen Gerichten und Speisen auf. Da erst merkten sie alle, wie hungrig sie waren und sie stürzen sich wie ausgehungerte Wölfe auf das Festessen. Gegen Ende des Essens gab es auf einmal Tumult an der großen Flügeltür der Halle, und unter den Begeisterungsrufen der Schüler kamen die Geister von Hogwarts in die Halle geschwebt. „Guten Tag die jungen Damen, seid begrüßt.“ Urplötzlich saß ein dicker Geist neben Lucy am Tisch. Er sah Lilly und Lucy an und unterzog sie einer genauen Musterung. „Guten Tag, Baron. Mädels, darf ich vorstellen, das ist der Blutige Baron, unser Hausgeist“, stellte Pansy den Geist vor. Nachdem die beiden Mädchen den Geist höflich begrüßt hatten – schließlich war er ja ein Baron- begannen sie, sich mit ihm zu unterhalten und erzählte ihnen aus der Geschichte von Hogwarts. Doch weit kam er nicht, da sich in diesem Moment Dumbledore erneut erhob und um Ruhe bat. „da wir nun alle unseren Hunger gestillt haben, möchte ich noch einige Ankündigungen machen. Zuerst einmal stelle ich ihnen unser neuestes Mitglied im Lehrerkollegium vor, Professor Lockart. Vielen von ihnen dürfte er bereits bekannt sein. „ Er sah zu dem blonden Mann am Ende des Tisches, der in die Halle strahlte und jeden anzulächeln schien, aber Lilly sah vollkommen entsetzt aus. „DER soll unterrichten???? Der kann doch noch nicht einmal die einfachsten Zauber richtig aussprechen!“ Kopfschüttelnd wandte sie sich wieder Dumbledore zu, der inzwischen weitersprach. Er erklärte, dass die Schüler nicht in den verbotenen Wald dürften, zumindest nicht ohne einen Lehrer und Erlaubnis. „Sollte jemand Fragen bezüglich der Hausordnung haben, so wende er sich bitte an Mr Filch. Er hat auch eine Liste mit verbotenen Gegenständen, die konfisziert werden dürfen, falls das jemanden von ihnen interessieren sollte.“ Bei diesen Worten konnte man überall in der Halle leise unterdrücktes lachen hören.

Schließlich, niemand wusste, wie spät es schon war, begannen die Tafeln sich langsam aufzulösen. Die älteren Schüler verschwanden in die Schlafsäle, die Erstklässler warteten auf weitere Anweisungen. „Erstklässler von Slytherin, folgt mir!“, rief da jemand vom anderen Ende der Halle. Die Neuen sprangen auf

und standen nun vor einem großen Jungen und einem Mädchen, die auf ihren Umhängen jeder ein Vertrauenschülerabzeichen trugen. „Ich bin Gemma Farley und das ist Jonathan Selwyn. Wir sind die Vertrauensschüler von Slytherin, und wenn ihr Fragen oder Probleme habt, könnt ihr euch gerne an uns wenden. Jetzt bringen wir euch in den Gemeinschaftsraum, den dürft ihr den Schülern aus den anderen Häusern nicht zeigen. Kommt.“ Freundlich lächelnd führten Die beiden ihre Schützlinge in die Kerker. Vor einer Wand blieben sie stehen. „Um in den Gemeinschaftsraum zu kommen, müsst ihr nur das Passwort sagen. Diese Woche ist es STUPOR, aber es ändert sich jeden Montag, also schaut immer aufs schwarze Brett.“ Jonathan drehte sich zur Wand, murmelte das Passwort und die Kleinen folgten ihm und Gemma in den Gemeinschaftsraum. „Wow, das ist echt schön hier“, flüsterte Lucy und Lilly nickte.

Der Raum hatte eine hohe Decke und das Licht war schummerig und hatte einen Grünstich. Obwohl der Raum in den Kerkern lag, wirkte er sehr gemütlich, man musste sich einfach wohlfühlen. Es gab mehrere Kamine, vor denen dunkelgrüne Lehnstühle standen. In einigen saßen ältere Schüler und unterhielten sich leise, sie beachtetten die Neuankömmlinge gar nicht. In einer Ecke versteckt war eine Tür die, wie ihnen erklärt wurde, zu den Schlafsälen führte. Jungen rechte Treppe, Mädchen linke Treppe, hieß es. In der Mitte des Raums standen noch einige Sofas mit Tischen und ein gab auch noch eine Ecke, in dem einige Regale mit Büchern standen, die für „Die Allgemeinheit“ waren. Nachdem sie sich umgesehen hatten, gingen die Schüler in die Schlafsäle. Die waren genauso bequem und heimelig eingerichtet wie der Gemeinschaftsraum. Zu ihrer Überraschung fand Lucy ihren Koffer schon im Schlafsaal vor, einem Raum mit fünf im Kreis stehenden Betten. Ihr Bett stand ganz links, daneben das von Lilly. Eigentlich wollten sie ja noch ein wenig mit den anderen erzählen, aber kaum dass sie ihre Schlafsachen angezogen hatten, spürten sie, wie müde sie waren und schliefen alle sofort ein. Nur Lilly lag noch eine Weile wach und überlegte, ob sie ihrer neuen Freundin ihr Geheimnis anvertrauen konnte.

4.Lillys Geheimnis

Als Lucinda die Augen aufschlug, wusste sie erst nicht, wo sie sich befand. Erst als sie die Erinnerungen an den vergangenen Tag noch einmal durchging, fiel ihr wieder ein, wo sie sich befand. Ruckartig setzte sie sich auf. Die Vorhänge ihres Himmelbettes waren halb geöffnet, aber sie konnte nur das Fenster sehen. *Hä*, dachte sie, *Wir sind hier doch in den Kerkern. Wie kann es den dann Fenster gebe? Aber klar-Hogwarts ist ja eine Zauberschule, hier gelten solche normalen Regeln anscheinend nicht.* Sie sah sich erneut um und angelte ihre Uhr vor Nachttisch. *Na klasse, wir haben Samstag, den 2. September und es ist gerade mal halb sieben morgens und ich bin schon wach. Was mach ich denn jetzt bis Lilly wach wird?* Seufzend kletterte sie aus ihrem Bett und zog sich an. Als sie fertig war beschloss sie, in den Gemeinschaftsraum zu gehen. Leise schlich sie zur Tür. Sie warf noch einen letzten Blick in den Schlafsaal und blieb irritiert stehen. Allem Anschein nach war Lilly doch schon wach, jedenfalls war die Seite ihrer Bettvorhänge geöffnet, sodass man von der Tür aus sehen konnte, dass Lilly ihr Bett schon ordentlich gemacht hatte. Kopfschüttelnd lief sie die Treppe hinunter.

„Oh, du bist auch schon wach“, stellte Lilly fest. Sie saß im Schneidersitz auf einem der Sofas mitten im Raum und hatte ein dickes Buch auf den Knien liegen. „Was liest du?“ Neugierig setzte sich Lucy neben ihre Freundin, aber die klappte das Buch zu und legte es neben sich. „Nichts, was jetzt wichtig ist. Aber ich habe eine Idee, was wir machen können, hier drinnen rumzusitzen hat ja wohl wenig Sinn, oder“ Lucy schüttelte den Kopf. „Ne, nicht wirklich.“

Kurz darauf waren sie auch schon in der Eingangshalle, keine von ihnen hatte Probleme mit der Orientierung. „Wohin jetzt?“, wollte Lucy wissen und Lilly deutete auf das große Eichenholztor, das hinaus auf das freie Schlossgelände führte. Lucy zog die Augenbrauen hoch aber Lilly grinste nur. Also folgte sie ihrer Freundin und kurz darauf befanden sie sich am See. Beide Mädchen fühlten sich wohl. Die Sonne war noch nicht zu heiß, aber sie wärmte schon, und das Wasser des Sees glitzerte geheimnisvoll. Lachend lagen die beiden Mädchen unter den Bäumen. Plötzlich setzte sich Lilly auf. „Ich hatte dir doch versprochen, dass ich dir erzähle, warum ich schonzaubern kann. Aber du musst mir versprechen, das du das NIEMANDEM, absolut NIEMANDEM erzählst, ja?“ Lucy sah ihre Freundin überrascht an. „Wenn du nicht möchtest, dass ich dein Geheimnis erzähle tu ich das auch nicht. Dann wäre es auch kein Geheimnis mehr, oder?“ Lilly lächelte. „Hör mir erst mal zu, ja? Du bist die erste, der ich das alles erzähle.“ Lucy nickte und sah Lilly erwartungsvoll an.

„Wie du auch, kenne ich meine Eltern nicht. Alles, was ich von ihnen habe, ist ein Brief mit meinem Namen, meinem Geburtstag, den verzweifelten Erklärungsversuchen, dass das alles nur zu meinem Schutz sei und sie mich lieben würden. Unterschrieben ist der Brief mit BL. Mehr nicht. Ich weiß nicht, wer damit gemeint ist. Aber ich wurde von meiner Mutter, der geheimnisvollen BL, am 28.Mai ausgesetzt. Beziehungsweise wurde ich vor eine Tür gelegt. Oder besser vor ein Tor. Nicht irgendein Tor. Ich wurde mitten in der Nacht vor den Toren von Hogwarts abgelegt. Alles was ich bei mir hatte, war mein Brief und einer für Dumbledore. In dem stand, dass ich in Hogwarts aufwachsen soll, weil ich sonst nirgendwo sicher wäre. Was auch immer noch in dem Brief stand, Dumbledore hat es überzeugt. Morgens kam Professor McGonagall, die in Hogsmade etwas abholen wollte, und ist beinahe über mich gefallen, zumindest hat sie das so erzählt. Sie hat den Brief gelesen und mich erst einmal zu Dumbledore gebracht. Der hat den Brief dann auch gelesen und dann beschlossen, dass sich McGonagall um mich kümmern sollte. Es war kurz vor den Sommerferien und die Prüfungen waren sowieso alle vorbei, also wurde sie mit mir sozusagen eingesperrt, damit mich niemand sieht. Offiziell war sie ihre kranke Schwester besuchen, um sich um sie zu kümmern. Während der Sommerferien war ich dann bei McGonagall, manchmal kam auch Dumbledore und hat sich um mich gekümmert, wenn sie mal ihre Ferien genießen wollte. Nach den Ferien hat Dumbledore ihr ihre Unterrichtsstunden so eingeteilt, dass sie nur morgens Unterricht hatte. Madame Rosmerta, ihr gehört in Hogsmade ein, nun, sagen wir Lokal, hat sich dann in der Zeit um mich gekümmert, weil sie erst mittags öffnet. Und wenn sie keine Zeit hatte, gab es ja auch noch die anderen Lehrer, die sich auch gerne mal mit einem Kleinkind beschäftigt haben, zur Abwechslung, sie haben ja sonst nur Teenies um sich. Bis ich ungefähr vier war ging das gut. Aber dann habe ich herausgefunden, dass man mit einem Zauberstab zaubern kann und wenn ich im Lehrerzimmer war, weil mich dort jemand meiner Babysitter mithingegenommen hatte, war es doch sehr verlockend, sich einfach mal einen der Zauberstäbe die da unbeaufsichtigt lagen zu nehmen

und damit zu spielen. Am Anfang hat das niemand bemerkt, aber irgendwann hatte ich, ich glaube McGonagalls Zauberstab, und da saß eine Sichelzahn Eule, die mir irgendwer gegeben hat, damit ich beschäftigt bin. Wer auch immer es war, er hatte wohl nicht damit gerechnet, dass ich es schaffen würde, die Eule zu vervielfältigen, sodass ich zehn habe, und die Hälfte dann schwarz und die andere Hälfte weiß zu färbe und sie dann unter der Zimmerdecke fangen spielen zu lassen.“ An dieser Stelle unterbrach sie sich, weil sie bei der Erinnerung lachen musste und auch Lucy kicherte. Als sie sich wieder gefasst hatten, sprach Lilly weiter. „Als sie gemerkt haben, dass ich mir Zauberstäbe mopse, hat Sprout-die lernst du noch kennen-mit Dumbledore gesprochen. Tante Min, also McGonagall, ist dann am nächsten Tag mit mir zu Ollivander und ich habe meinen Zauberstab bekommen. Ich erinnere mich noch, dass er sagte, es wäre ein seltsamer Zufall, mein Zauberstab, aber was ihn so irritiert hat, dass weiß ich bis heute nicht. Von da an hat sich mein Tagesablauf geändert. Mit fünf haben mir die Lehrer, die gerade Zeit hatten, leichte Alltagszauber beigebracht und ich durfte Tante Mona in ihren Gewächshäusern helfen. Zu meinem siebten Geburtstag habe ich dann etliche Erstklässler Bücher bekommen und habe langsam alle durchgearbeitet. Trotz der Tatsache, dass ich gerade mal sieben war, hatte ich nach ein paar Wochen alles durch und konnte sämtliche Zauber fehlerfrei. Von da an hat Dumbledore mich unter seine Fittiche genommen. Ich habe nicht mehr nach den Schulbüchern gearbeitet, sondern so, wie es Dumbledore gerade passte. Aber ich hatte viele Vorteile, ich durfte in der Bibliothek ALLES ausleiern, wenn es Tante Min in Ordnung fand. Wenn ich nicht schlafen konnte, hab ich alles Mögliche gezaubert. Das einzige Problem war bisher immer Verteidigung gegen die dunklen Künste, weil da die Lehrer jedes Jahr neu gekommen sind. Angeblich soll die Stelle verflucht sein, aber es gibt immer wieder jemanden, der sich bewirbt. Naja, jedenfalls kam irgendwann der Zaubereiminister Fudge vorbei. Er ist selbstverständlich vollkommen ausgerastet, als er gemerkt hat, was für ein Spiel Dumbledore hinter seinem Rücken spielt. Aber er hat es mir nicht übel genommen. Er meinte sogar, wenn ich möchte, kann ich ihn auch mal in seinem Büro besuchen und dann nimmt er mir so eine Art „Prüfung“ ab, dass ich auch echt zaubern kann, so Doll, wie alle es ihm von mir erzählen. Die Prüfung, die mich Fudge hat machen lassen war so einfach, dass ich alles richtig gemacht hab. Also durfte ich in Hogwarts bleiben, unter einer Bedingung: Ich soll ganz normal in die erste Klasse gehen und nach sieben Jahren meinen Abschluss machen. Naja; und jetzt bin ich hier. Ich dachte immer, dass ich nach Rawenclaw kommen würde, aber Slytherin finde ich noch besser.“ Keine der beiden sagte irgendetwas, Lucy weil sie über all das erfahrene nachdachte, und Lilly, weil sie ihren Gedanken nachhing. „Als ich damals abgelegt wurde“, begann Lucy langsam, „Hatte ich auch nur einen Brief bei mir, der war so ähnlich wie dein eigener Brief. Aber er war mit einem verschnörkelten NM unterschrieben. Und das seltsamste war, was bei PS stand: Sie ist Reinblütig. Seit ich hier bin weiß ich, was es bedeutet, also müssen wir ja noch herausfinden, wer unsere Eltern sind.“ Lilly sah sie überrascht an. „UNSERE Eltern? Denkst du etwa, wir sind verwandt? Aber was heißt, da steht, du bist Reinblütig? Hat der Hut was zu dir gesagt? Weil bei mir stand in meinem Brief ja auch, dass ich Reinblüterin bin.“ „Also wie es scheint, legen unsere Familien ja sehr viel Wert auf unser Blut.“ Lucy ließ ihren Blick über den See schweifen, bevor sie Lilly wieder ansah. „Aber ich finde, wir sollten uns jetzt erst mal keine Gedanken darüber machen. Ich meine, wir sind ja auch so elf Jahre lang klar gekommen, ohne sie.“ Lilly nickte. „Ich bin ganz deiner Meinung. Wir sollten sie nicht suchen. Wenn ihnen etwas an uns liegt, werden sie sich zur richtigen Zeit schon bei uns melden.“ Sie stand auf und zog Lucy auf die Füße. „Lass uns reingehen, es ist zwar nicht sooo spät, aber es muss ja auch nicht jeder wissen, wo wir VOR dem Frühstück waren.“ Sie hakte sich bei Lucy unter und gemeinsam gingen sie zurück zum Schloss.